

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Fürst Bismarck als Particularist.

Am vorigen Sonnabend hatten 400 Lipper eine „Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh“ unternommen. Auf die üblichen Huldigungen erwiderte Fürst Bismarck mit einer seltsamen Hymne auf die Kleinstaaten, welche gewissermaßen „den Mittel zwischen den Quadern der Mittelstaaten im Bundesrath zu bilden hätten“. Der Kleinstaat Lippe habe im Bundesrath den 58. Theil der Gesetzgebung, im Reichstage nur den 397. Fürst Bismarck hob hervor, daß die Mitglieder des Bundesraths im Reichstage jeder Zeit das Wort ergreifen könnten, auch wenn sie im Bundesrath in der Minorität geblieben seien. Nun folgte ein langes Klagegedicht darüber, daß die Bundesrathsmitglieder nicht von diesem Recht Gebrauch machten. Weiterhin klagte Fürst Bismarck darüber, daß die Reichspolitik nicht auch der Kritik der particularistischen Landtage unterzogen würde. Fürst Bismarck knüpfte die Hoffnung daran, daß die Lipper, wenn sie nach Hause kommen, dafür wirken werden, „daß die Betheiligung an der Reichspolitik auch in der Diaspora der Landtage lebhafter werden wird“. Er sagte: „Es ist ein Irrthum, wenn Staatsrechtslehrer behaupten, die Landtage seien dazu nicht berechtigt; sie sind immer befugt, das Auftreten ihrer Minister in Bezug auf die Reichspolitik vor ihr Forum zu ziehen und ihre Wünsche den Ministern kund zu thun. Ich halte es für eine ungeschickte Tendenz, einen Mangel an Verständnis des deutsch-nationalen Lebens, wenn viele unserer Staatsrechtslehrer — Theoretiker, keine Praktiker — es für einen Gewinn erklären, wenn die Zahl der Kleinstaaten sich verringere, und ich bin bemüht, diesem zu widersprechen, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im Bundesrath sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an zu bekämpfen gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutsch-nationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen“. Die Kleinstaaten mit ihren 17 Stimmen im Bundesrath hätten gegenüber den 17 preussischen und den 24 Stimmen der Mittelstaaten ein großes Gewicht. Er wunderte sich, daß sich in den Kleinstaaten kein Politiker fand, der sich dies Gewicht zu Nutzen gemacht habe.

Nachdem Fürst Bismarck darüber geklagt, daß er nicht mehr im Stande sei, ein Reichstagsmandat wahrzunehmen, fuhr er fort: „Aber ich hoffe, es wird mit der Zeit anders werden, und es werden die Bureaukraten, welche Hermann im Teutoburger Walde erschlug, die „Procuratoren“, wie sie damals genannt wurden, nicht wieder die Alleinherrscher werden. Zur Zeit besteht noch die Gefahr, daß sie, in unblutiger aber existenzbedrohender Weise die Herrschaft wieder über uns gewinnen werden und daß die Errungen-
schaften des Schwertes, ich will nicht sagen, durch die Feder der Diplomaten, aber doch durch Bureauwesen, Beamtenherrschaft und das träge Aufschauern in Erwartung, daß Andere das Nöthige schon thun werden, zu Grunde gehen.“ „Die Regierung wird es schon machen!“ Wer ist denn „die Regierung“? Ja, wenn die Fürsten es selbst besorgen könnten, sie sind alle wohlwollende Herren, aber sie sind notwendiger Weise angewiesen auf ihre Beamten, ihre Minister, Vortragenden und Geheimen Räte. Meine Befürchtung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das nationale Bewußtsein erstickt wird in den Umschlüngen der Boa constrictor der Bureaukratie, die in den letzten Jahren reizende Fortschritte gemacht hat. Hier können nur Bundesrath und Reichstag helfen; auch Gester hat das Recht, sich geltend zu machen. Wenn die staatsmännische Einsicht der Bureaukratie nicht ausreicht, so ist gerade den Bundesrathsmitgliedern und dem Parlament Gelegenheit gegeben, ihr zu Hilfe zu kommen, so daß die Intelligenzen im Bundesrath und Reichstag zusammenwirken. Ich wiederhole, daß ich nicht auf das Recht der Bundesrathsmitglieder, im Reichstage jeder Zeit das Wort zu erhalten, das Hauptgewicht lege. Nehmen Sie aber an, daß das nicht der Fall wäre, daß ich als Bundesrathsgesandter eines der deutschen Fürsten, sei es des Jbigen, in Berlin wäre und ich spräche meine Ueberzeugung auch dann im Bundesrath und Reichstag aus, wenn sie nicht im Einklange mit der Majorität des Bundesraths stünde. Würde das nicht einen Eindruck machen, weil es von einer Persönlichkeit ausginge, die bekannt und deren

Vorleben bekannt ist? Solche Persönlichkeiten sind aber doch nicht ausgestorben, und es wäre auf diesem Wege auch für die Regierungen der kleineren Staaten die Möglichkeit gegeben, den gravaminibus öffentlichen Ausdruck zu geben, welche amtlich keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Ergebnisse all' dieser Betrachtungen resumire ich dahin: Gott erhalte uns die Reichsverfassung, weil sie besteht, und Gott erhalte uns die Zahl der Bundesregierungen, die den Bundesrath bilden, damit dieser dem Reichstage als vollständig ebenbürtiger und gleichberechtigter Coefficient unserer Gesetzgebung fleißig zur Seite steht.“

Hieran schloß sich der Wunsch der Erhaltung des Fürstenhauses Lippe und das Hoch auf den Fürsten zu Lippe.

Soweit der Bericht des Bismarckschen Moniteurs, der „Hamb. Nachr.“ Was will denn eigentlich Fürst Bismarck? Er, der sich so oft als Vertreter des Reichsgedankens bezeichnete, will eine Opposition gegen die maßgebenden Factoren des Reiches in den Einzelstaaten organisiren. Er, der niemals, so lange er am Ruder war, selbständige Regierungen der Einzelstaaten geduldet hat, verlangt sie jetzt. Er, der aus seinem spezifischen Preukenthum nie ein Hehl gemacht, stellt sich jetzt als Gegner eines „Großpreußen“ hin. Er, der früher allmächtige Reichskanzler, will nicht als Reichstagsabgeordneter, sondern als Vertreter von Lippe im Bundesrath in diesem selbst und eventuell auch im Reichstag gegen die Politik der Reichsregierung opponiren. Er, der die heutige Bureaukratie groß gezogen hat, stellt sie plötzlich als den größten Gegner hin. Er denkt und spricht heute das Gegentheil von dem, was er als Reichskanzler gedacht und gesprochen hat. Jeder aufrichtige Freund des Fürsten Bismarck wird denselben lebhaft bedauern; denn diese Sucht nach Opposition ist offenbar krankhafter Natur. Man erkennt daraus, daß der Fürst noch immer nicht gelernt hat, sich mit Würde in die ihm auferlegte Rolle zu finden. Fürst Bismarck aber hat noch immer viele Anhänger, noch immer wird sein Wort gehört. Und so zweifeln wir nicht daran, daß die Particularisten aller Arten hören werden, was er den Lippern gesagt hat, und daß der Particularismus dadurch eine neue Stärkung erfahren wird. Daß dies nur zum Schaden des deutschen Reiches ausfallen kann, ist gewiß. Nichtsdestoweniger werden die Antisemiten, die Schutzblätter und selbst die Nationalliberalen ihn wieder als den deutschesten Mann feiern, sobald sich die erste beste Gelegenheit zu einer derartigen Huldigung darbietet.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm auch in den letzten Tagen mehrere Vorträge entgegen. Gestern Abend traf der Großfürst-Thronfolger von Rußland auf der Rückreise von London nach Petersburg zum Besuch beim Kaiserpaare ein. Der Kaiser empfing den Thronfolger um 8 Uhr 35 Min. sehr herzlich auf der Wildparkstation und fuhr mit ihm nach dem Neuen Palais in Potsdam. Nach der Begrüßung der Kaiserin fand ein Diner von 24 Gedecken statt. Um 10 Uhr 25 Min. fuhr der Kaiser mit dem Thronfolger im Extrazuge nach Berlin, und hier vom Potsdamer Bahnhof nach dem Bahnhof Friedrichstraße, von wo der Thronfolger nach berliner Verabredung vom Kaiser um 11 Uhr 25 Minuten die Weiterreise nach Petersburg antrat.

Der Nachtragsetat, welcher gestern vom Bundesrath angenommen worden ist, bezieht die zur Durchführung der Militärvorlage für das laufende Etatsjahr erforderlichen Credite auf 71 200 000 M., wovon ca. 23 000 000 M. auf die fortdauernden, durch Matricular-Umlagen zu deckenden Ausgaben und 48 000 000 M., auf die einmaligen Ausgaben entfallen, welche mittelst Anleihe aufzubringen sind. Die durch Anleihe zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch im laufenden Etatsjahre flüssig zu machen sein, und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

Ueber den zur Militärvorlage gestellten Antrag Carolath-Roesicke finden zwischen den Parteien des Reichstags noch Verhandlungen statt, deren Ergebnis zur Zeit noch nicht abzusehen ist. Die Einleitung des Art. II der Vorlage lautet: „Für die Zeit vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1899 treten

bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft.“ Diese Einleitung soll nach dem Antrag Carolath und Genossen folgenden Wortlaut erhalten: „Für die Zeit vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der activen Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft, welche für die spätere Zeit auch so lange gelten, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Artikel I § 1 Absatz 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird und die im § 2 vorgesehenen Neuformationen erhalten bleiben.“

— Graf Herbert Bismarck wird an der Abstimmung über die Militärvorlage nicht theilnehmen. Nach dem „Rhein. Cour.“ wollte der Abg. Graf Herbert Bismarck die gleichzeitige Erledigung der Militärvorlage und der Deckungsfrage beantragen, fand aber trotz mehrfacher Bemühungen keine Unterschriften bei den Conservativen.

— Für colonialpolitische Zwecke soll nach der „Zagl. Rundschau“ in der nächsten Herbstsession eine Summe von vier Millionen Mark in einer besonderen Vorlage verlangt werden. Auch das noch! Dabei haben wir die zweite Milliarde Reichsschulden bereits überschritten.

— Officiell wird geschrieben: „Nach dem Branntweinsteuergesetz von 1887 kann den Besitzern landwirtschaftlicher Brennereien nur ausnahmsweise und für kurze Zeit die Veräußerung eines Theiles der in ihren Brennereien gewonnenen Schlempe an andere Landwirthe gestattet werden, ohne daß ihnen dadurch der Charakter der landwirtschaftlichen Brennerei verloren geht. Angesichts der ungemessen großen Futternoth ist vielfach der Wunsch laut geworden, um die Erhaltung des Viehstandes möglich zu machen, die Vergünstigung der Abgabe von Schlempe für den ganzen Winter, solange bis wieder mit der Grünfütterung begonnen werden kann, also mindestens bis Mitte Juni 1894, zuzulassen. Des Ferneren geben vielfach die Wünsche der durch die Futternoth hart betroffenen landwirtschaftlichen Interessenten dahin, daß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien allgemein gestattet werde, jene Branntweinsmengen, mit welchem sie in den Jahren 90/91 und 91/92 mit ihrem Jahrescontingent zurückgeblieben sind, im Interesse der Erhaltung des Viehstandes im laufenden Betriebsjahre zum Verbrauch abzugeben von 50 Mark herstellen zu dürfen. Dem Vernehmen nach hat die badische Regierung dießbezügliche Anträge beim Bundesrath eingebracht und in Bezug auf den ersten Punkt vorgeschlagen, daß den landwirtschaftlichen Brennereien gestattet werden soll, bis zum 15. Juni 1894 von der von ihnen gewonnenen Schlempe bis zu 50 Procent an die Landwirthe abzugeben.“ Dieser Vorschlag ist zum mindesten ebenso günstig für die landwirtschaftlichen Brennereien als für die unter der Futternoth leidenden Landwirthe. Es scheint überhaupt, als sei dabei nur die Rücksicht auf die großen Brennereibesitzer maßgebend. Denn wenn man wirklich in erster Linie den unter der Futternoth leidenden Landwirthen helfen wollte, dann würde man zunächst an die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Mais denken. Gerade diese Aufhebung aber findet Widerspruch mit Rücksicht auf das Brennereigewerbe. Man befürchtet nämlich, daß Mais der Kartoffel in den Brennereien zu scharfe Concurrenz machen würde. Diesem Brennerinteresse gegen die Einfuhr müssen sich also alle diejenigen Landwirthe unterordnen, für welche Mais nicht als Material für die Spiritusproduction, sondern als directes Futtermittel in Betracht kommt.

— Der bisherige Director im Reichsamt des Innern Niederding ist zum Staatssecretär des Reichsjustizamts ernannt worden.

— Die diesjährige Konferenz der preussischen Bischöfe wird am 22. August in Fulda stattfinden.

— Die Meldung, daß die österreichische Regierung die Errichtung von Arbeiterkammern mit Reichsrathsbathrecht beabsichtige, ist falsch.

— Der französische Finanzminister Peytral hat den dringenden Bitten seiner Ministercollegen nachgegeben und sein Demissionsgesuch zurückgezogen.

— Die Unruhen in Paris haben sich nicht mehr wiederholt. Heute soll die Arbeitsbedröse allen Arbeiter-Indicaten, welche die gesetzlichen Bestimmungen beobachten, wieder geöffnet werden. Der Ministerrath beschloß die Reorganisation der Polizei in Erwägung

zu ziehen. Der bisherige Polizeipräsident Looz wird einen diplomatischen Posten erhalten. Ferner wurde beschlossen, den Polizeicommissar Oberst, der bei seinem Eindringen in das Spital „Hotel Dieu“ beauftragt die Leiche Rugers die Dienstvorschriften verletzte, seines Amtes zu entheben. — Die Deputiertenkammer lehnte am Montag mit 279 gegen 149 Stimmen ab, in die Beratung eines Antrages auf Erlass einer Amnestie für die aus Anlaß der jüngsten Unruhen im Quartier Latin verurteilten Personen einzutreten. Der Ministerpräsident Dupuy sagte zu, gegenüber der studierenden Jugend Milde walten zu lassen. — Der Pariser Municipalrath nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Pariser Bevölkerung aufgefordert wird, sich der Theilnahme an den Festlichkeiten des 14. Juli (Nationalfest) zu enthalten.

— Im italienischen Senat erklärte vorgestern der Schatzminister Grimaldi, die Regierung beabsichtige nicht die lateinische Münzconvention zu kündigen. Es seien aber Verhandlungen im Gange, um die Umlauffähigkeit der Silberseidmünzen auf die einzelnen Länder zu beschränken.

— Im englischen Unterhause steht noch immer § 9 der Homerule-Bill zur Beratung. Derselbe betrifft die Zahl der irischen Vertreter im Reichsparlament. Die Regierung hält 80 für die richtige, der irischen Bevölkerung entsprechenden Zahl. Abgelehnt wurde am Montag sowohl ein Antrag Redmond, es bei 103 Vertretern Irlands im Reichsparlament zu belassen, als auch ein Antrag Heneage, Irland von der Vertretung im Reichsparlament ganz auszuschließen.

— Die Anklage gegen die früheren serbischen Minister ist im Laufe des Sonntags den Betreffenden durch den Polizeipräsidenten von Belgrad persönlich zugestellt worden. Die Angeklagten traten sofort beim Cabinetsschef Uvatomowitsch zu einer Conferenz zusammen und beschloßen, ihre Verteidigung am 15. Juli mündlich in der Skupstina vorzubringen.

— Der Khedive von Egypten, Abbas Pascha, ist am Sonntag in Konstantinopel eingetroffen. Am Montag empfing der Sultan den Khedive zunächst in außerordentlicher Audienz und sodann in einer halbstündigen Privataudienz.

— Um die Auslieferung des Arabers Sefu, des Sohnes von Tipso-Tipp, hat nach einer Meldung des „Mouvement géographique“ der Congostaat die deutsche Regierung ersucht.

— Der französisch-siamische Conflict gestaltet sich immer ernster, indem die siamesische Regierung beweist, daß die Franzosen den Kampf begonnen haben. In der That scheinen es die letzteren nur auf die Annexion eines Theiles von Siam abgesehen zu haben, wogegen nicht nur China, sondern auch England Einspruch erheben dürfte. — Die deutsche Reichsregierung hat zum Schutze der Deutschen das auf der chinesischen Station liegende Kanonenboot „Wolf“ nach den siamesischen Gewässern entsandt.

— In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ist schon wieder ein Aufstand ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande wird von Aufständischen, deren Anführer General Saraba sich in Pelotas aufhält, belagert sein. Hundert bewaffnete Passagiere, welche von einem Insurgenten, Namens van den Kolk, beschlagnahmt wurden, nahmen von dem Dampfer „Jupiter“, nachdem derselbe Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten denselben nach Rio Grande. Van der Kolk ist mit seinen Genossen an Bord des Dampfers „Jupiter“ zu dem Geschwader der Aufständischen gestiegen. General Castilhos entsendet Truppen zur Vertheidigung der Stadt Rio Grande; auch ein Geschwader soll dahin abgeschickt werden.

— Auf Samoa soll nach einer Meldung des „Neuterischen Bureau“ ein Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien unmittelbar bevorstehen; Mataafa rückt gegen Apia vor, wo die Geschäfte bereits gänzlich eingestellt sind. Die englische Regierung hat ein Kriegsschiff nach Samoa beordert, um in Gemeinschaft mit den anderen beteiligten Mächten für die Erhaltung des Friedens und einer geordneten Verwaltung auf Samoa Sorge zu tragen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

* Der nach Berlin einberufene Parteitag der freisinnigen Volkspartei beginnt bereits Freitag Abend. Es findet an diesem Abend eine Vorbesprechung im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ statt. Sonnabend und Sonntag folgen sodann die eigentlichen Verhandlungen. — Da Greifstadt auf die Beschickung des Parteitages verzichtet hat, wurde brieflich vereinbart, daß Grünberg, Neusalz und Weuthen je einen Vertreter nach Berlin entsenden sollen. Grünberg wird durch den Redacteur Langer, Neusalz durch den Spediteur Klepper vertreten werden. Von Weuthen ist noch kein Besuch gemeldet worden.

* Am Tage der Stichwahl begaben sich aus sehr guten, hier nicht näher zu erörternden Gründen einige unserer Vertrauensmänner bald nach 10 Uhr Vormittags in gewisse Dörfer, um dort vor wie in den Wahllokalen bis zum Schluß der Wahlhandlung zu verweilen. An einem Orte wurde ihnen bedeutet, daß man doch nicht wissen könne, ob sie wahlberechtigt und demzufolge besugt wären, im Wahllokal zu bleiben. Die Betreffenden mußten also unverrichteter Sache heimkehren. Wie wir nunmehr aus der „Freisinnigen Zeitung“ ersehen, hat man auch anderwärts nach diesem Recept gehandelt. Die genannte Zeitung schreibt nämlich: „Auf eine neue Einschränkung der Öffentlichkeit in den Abstimmungslocalen bei den Reichstags-

wahlen ist der Landrath Dörnberg zu Rassel verfallen. Nachdem der Reichstag entschieden hat, daß jeder Wähler in den Abstimmungslocalen Zutritt haben muß, verlangt der Landrath Dörnberg von den Wählern aus anderen Abstimmungsbezirken den amtlichen Beweis der Eintragung in eine Wählerliste. Das betreffende Recept lautet wie folgt: „Das Verhalten des Wahlvorstandes zu Dörnberg, über welches Sie sich beschweren, weil er Sie aus dem Wahlraum gemiesen, erkenne ich als ein berechtigtes an. Die Öffentlichkeit der Wahlhandlung ist nach der Entscheidung des Reichstages nur insoweit vorhanden, daß jeder Wähler Zutritt haben soll. Wähler ist nur derjenige, der in der Wählerliste irgend eines Bezirks als solcher eingetragen ist. Da Sie nicht in der Wählerliste von Dörnberg eingetragen sind und auch nicht den Nachweis zu erbringen vermöchten, daß Sie in einer anderen Wählerliste eingetragen seien, so war der Wahlvorstand im Recht, wenn er Ihnen den Zutritt zum Wahlraum verweigerte. Selbstverständlich ist es wohl, daß eine von einer beliebigen Person oder einem Vorstande ausgestellte Bescheinigung die Eigenschaft des Inhabers als Wähler nicht beweisen kann. Der Landrath: Dörnberg.“ — Es ergibt sich hieraus die Nothwendigkeit für alle diejenigen, welche die Möglichkeit des Wahlverfahrens in einem andern Wahlbezirk kontrolliren wollen, sich von ihrer Ortsbehörde amtlich bescheinigen zu lassen, daß sie in die Wählerliste eingetragen sind. Wir gratuliren den betreffenden amtlichen Personen zu dieser Mehrarbeit, zu welcher sie aber vermuthlich nicht gezwungen werden können. Der Reichstag wird sich jedenfalls mit dieser Frage beschäftigen.

* Herr Pastor Müller in Hartmannsdorf dankt den Gebern, welche durch Vermittelung des „Grünberger Wochenblattes“ für die Hartmannsdorfer Abgebrannten beigetragen haben, in „Eingekandts“, die wir im „Niederschlesischen Tageblatt“ sowie im „Freischläder Kreisblatt“ finden. Das ist doch wenigstens etwas, wenn auch die wohlmeinenden Geber diesen Dank vermuthlich nicht in den angeführten Blättern lesen werden. Der Herr Pastor ist auch so gütig mitzutheilen, daß die vom „Grünberger Wochenblatt“ veranstaltete Sammlung in seinem Schreiben an seine Gemeinde „nirgends beanstandet“ ist. Der Herr Pastor behauptet weiter, daß „das Blatt des Herrn Lehrsohn gegen die Christliche, deutsch-conservative Richtung zu Felde ziehe“. Mit Verlaub, Herr Pastor. Da haben Sie vermuthlich das „Grünberger Wochenblatt“ noch nicht gelesen. Gegen die conservative Richtung zieht es zu Felde, gegen die Christliche nicht. Wir sind bereit, dem Herrn Pastor oder irgend einem von ihm zu bestimmenden Herrn die Einsicht in die sämtlichen Jahrgänge des „Grünberger Wochenblattes“ zu gewähren. Wenn der Betreffende irgendwo einen Satz oder auch nur ein Wort entdeckt, das sich gegen das Christenthum richtet, so wollen wir uns verpflichten, diese Entdeckung zu unserer Strafe der gesammten Welt zu veröffentlichen. Es existirt aber eben nirgends eine solche Stelle im „Grünberger Wochenblatt“; man hat das letztere bei dem Herrn Pastor Müller verleumdet, und er spricht sehr zu seinem Schanden nach, was Andere sagen. Am Schluß seines „Eingekandts“ spricht der Herr Pastor und die Fähigkeit ab, „ein gerechtes Urtheil über die Christliche Weltanschauung und ihre Vertreter zu fällen“. Da wir nun stets nur günstige Urtheile über die Christliche Weltanschauung gefällt haben, so müßten dies nach dem Herrn Pastor „ungerechte Urtheile“ sein. Was aber endlich die Vertreter der Christlichen Weltanschauung betrifft, so sprechen wir dem Herrn Pastor Müller in Hartmannsdorf das Recht ab, sich nach seinem Verhalten gegenüber unserer Sammlung für die Hartmannsdorfer Abgebrannten als einen derartigen Vertreter zu bezeichnen. Das Christenthum ist ja doch die Religion der Liebe. Verstanden, Herr Pastor?

* Denjenigen Centrumsleuten des hiesigen Wahlkreises, welche während des Wahlkampfes im Gegensatz zur Centralleitung des Centrums den conservativen Candidaten unterstützt haben, diene zur Nachricht, daß den beiden Abgg. Prinz Arenberg und Decan Lender vom Vorstande der Centrumsfraction ein Verweis erteilt worden ist, weil sie während des Wahlkampfes im offenen Gegensatz zur Parteileitung getreten sind.

* Der geschäftsführende Ausschuss der Centrumpartei der Provinz Schlesien für die nächsten Landtagswahlen besteht aus den Herren Graf Ballessem, Stiftsrath Horn, Geistl. Rath Meer und Dr. Porck.

* Wie gemeldet, findet zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal morgen, Donnerstag Abend 8 Uhr im Finken'schen Etablissement ein großes Gartenfest statt. Auf das in heutiger Nummer veröffentlichte Programm sei hiermit aufmerksam gemacht.

* Bei der am Freitag stattfindenden Installation des Superintendenten Herrn Pastor prim. Lonicer beginnt der öffentliche Gottesdienst um 9 Uhr. Die kirchlichen Körperschaften versammeln sich schon um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Herberge zur Heimate.

* Der furchtbare Unglücksfall aus der Schertendorfer Chaussee hat nun leider auch den Tod der Frau v. Morze herbeigeführt. In der Nacht zu Dienstag wurde sie von ihren schweren Leiden erlöst. Die Leiche der Frau Gerichtsollzieher Peters ist nach Bonn, ihrer Heimathstadt überführt worden. Das Befinden des Rutschers ist anscheinend nicht mehr bedenklich.

* Die neuen Vorzugsactien der Englischen Wollenwaaren-Manufactur im Betrage von

1328 000 M., welche gemäß den Beschlüssen früherer Generalversammlungen an Stelle eingezogener Stammactien ausgegeben worden sind, sollen jetzt an der Börse in den Verkehr gebracht werden. Der hierauf bezügliche Prospect, welcher an der Börse bereits ausbängt, wird voraussichtlich demnächst zur Publication gelangen.

* Am gestrigen Nachmittag sowie am Abend wurden wir endlich durch einige Gewitterregen erfreut, nachdem die Hitze und die Schwüle einen schon kaum erträglichen Grad erreicht hatten. Auch heute Mittag zog ein schwaches Gewitter über Grünberg; dasselbe soll aber in nördlicher Richtung Hagel gebracht haben. Nachmittags gegen 4 Uhr endlich entlud sich ein äußerst schweres Gewitter mit nur zu reichem Regenerguß über unsere Stadt.

* Heute fanden die letzten diesjährigen Klassen-spaziergänge hiesiger Schulen statt. Die Turnschülerinnen aus den vierten und dritten Klassen der Gemeindeschule II unternahmen einen Ausflug nach der Halbmehlmühle; dasselbe Ziel hatte sich die Klasse Vb der Gemeindeschule I auferlesen, während Vlb derselben Schule die schattigen Spielplätze im Rohrbusch-Etablissement aufgesucht hatte. Leider wird das Gewitter die Freude etwas beeinträchtigt haben. — Klasse VI der Gemeindeschule III unternahm am Dienstag einen Spaziergang nach dem Waldschloß. Die Betheiligung an allen diesen Spaziergängen seitens der Erwachsenen war eine rege.

* Höchst eigenartig und interessant war das gestrige Mandolinen-Concert im Finken'schen Saale, dessen Besuch in Folge der ungünstigen Witterung leider sehr beeinträchtigt war. Herr Miquel Gasano behandelt sein Instrument, das hier noch wenig bekannt sein dürfte, mit großer Virtuosität und hat sich auch eine recht gute Kapelle herangezogen. Von den Mitwirkenden spielen noch drei die Mandoline, einer die Mandola, die sich etwa zur Mandoline verhält, wie das Cello zur Violine, und ein anderer die Harfen-Gitarre, die Vertreterin des Basses. Die Instrumente eignen sich wohl am besten zur Interpretation sässer Liebe; Herr Gasano weiß aber seiner Mandoline auch die kräftigsten Töne zu entlocken, so daß selbst ein auf der Mandoline gespielter Marsch nicht barock klingt. Bewundernswürth ist seine erstaunliche Fingerfertigkeit; im An- und Abwischen der Töne zeigt er sich als Meister; sein Vortrag verräth große Gefühlswärme. Mehrfach producirt sich Herr Gasano auch als Sänger, wobei das heißblütige Temperament voll zum Durchbruch gelangte. Zugleich singend und die Mandoline oder die Ercaballacca (ein Holzinstrument) spielend, begleitete er Spiel und Gesang mit seinen lebhaften Pantomimen, die eben nur dem Südländer zu Gebote stehen. Das Publikum war für das Gebotene sehr dankbar; lebhafter Beifall folgte jedem Concertstücke. Herr Gasano wird heute Abend nochmals sein Glück hier versuchen; hoffentlich mit klingenderem Erfolge als gestern.

* Nach mehr denn sieben mageren Jahren erblicken die Imker in ihren Bienenständen in diesem Sommer wieder einmal Honig. Auch der Schwarmtrug war in diesem Jahre reichlich. Auf mehreren Bienenständen konnte bereits im Juni Honig gesäubert werden.

* In neuerer Zeit sind in Schlesien schon wiederholt Zieselmäuse (zur Gattung der Eichhörnchen gehörig) beobachtet worden. Vorgestern wurde eine junge Zieselmaus in einem Garten der Grünstraße eingefangen. Das politische Tierchen ist 22 cm lang; es wurde in ein Gebauer gesetzt und nahm sofort die ihm dargebotene Nahrung an.

* In der Nacht zu Dienstag zwischen 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde vom Thürmer Feuerchein in der Richtung auf Wötkinberg bemerkt. Der Brand dürfte in Pommerzig oder auch noch weiter entfernt gewesen sein.

* Beim Rdnigschießen der Schützenhilfe zu Rothenburg a. O., gab Herr Seilmeister Richter den besten Schuß ab.

* In Ausführung der Vorschriften über die Gebäudefeuer-Revision finden zur gemeinschaftlichen Einschätzung ländlicher Hauptwohngebäude in einzelnen Ortsteilen an den Grenzen der Kreise in der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. Grenzberathungen durch den königl. Kataster-Inspector der königl. Regierung zu Liegnitz unter Zuziehung der Landräthe und Kataster-Controleure statt und zwar am 13. d. Mts. an der Grenze Grünberg-Sagan-Freystadt. Zur gemeinschaftlichen Veranlagung sind in Aussicht genommen die Ortsteile Schweinitz, Kreis Grünberg, Kunzendorf, Kreis Sagan, Rohrwiese, Kreis Freystadt.

* Gottlieb Schape heißt der Mensch, der das Feuer im Berthold'schen Gasthose zu Brittag in der Nacht zu Montag angelegt hat. Er war von dem Gasthofbesitzer oft genug beschäftigt worden, aber dem Mäßiggang ergeben, und sollte deshalb keine Arbeit mehr erhalten. Nachdem der Verdacht auf ihn gefallen, wurde er flüchtig, ist aber heute ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden und hat auch bereits ein Geständniß abgelegt.

* Der durch seine „Album“-Affaire bekannt gewordene Herr von Schlieben ist aus der Haft entlassen. Die Untersuchung ist abgeschlossen und damit die Gefahr der Verdunkelung beseitigt. Die Akten liegen zur Zeit der Staatsanwaltschaft zur Formulirung der Anklage vor.

(.) Kontopp, 10. Juli. In dem Hause des Herrn Schumacher Krug drang heute früh Rauch aus der verschlossenen Oberstube. Die Thür wurde sofort aufgerissen und das durch Herausfallen von brennendem Feuerungsmaterial aus dem Ofen auf das umliegende Meisch entstandene Feuer bewältigt. Eine

Viertelstunde später hätte man den Rauch kaum bemerkt, indem dann alle Leute schon auf dem Felde gewesen wären. — Die Nachricht von dem Waldbrand bei Rattersee hat sich nicht bestätigt, das Feuer war in Weigmannsdorf.

* Ein Schnellgraveur hat in vergangener Woche einer Nachbarstadt einen Besuch abgestattet. Der Mann wollte es verstehen, innerhalb drei Minuten auf Uhren Monogramme zu graben. Von seiner Kunst hat man allerdings keine Probe zu sehen bekommen; dagegen hat es der gute Mann verstanden, in einem Gasthause einen ordentlichen Rump anzulegen, um darauf spurlos zu verschwinden. Da der Betrüger sein Handwerk andernwärts ebenfalls ausüben versuchen wird, sei hiermit vor ihm gewarnt.

* Unsere Provinz wird gegenwärtig von zwei „Reisenden in einem absolut neuen Artikel“ heimgesucht. Die jungen Leute, deren wenig vorthellhaftes Kleiderschmück schon hinreichend gegen sie spricht, versuchen den Verkauf eines angeblichen Universalmittels zur Vertilgung der Tintenflecken. Die Flüssigkeit ist lediglich eine Lösung von Chloralkali in Brunnenwasser. Von dieser wertlosen Mischung führen die Industrieller Gläschen von 100 Gramm Inhalt mit sich, deren Preis 1,70 M. beträgt.

* Die Frankfurter Margarethen-Messe zeigte am Montag ein sehr stilles Geschäftsbild. Auf der Ledermesse waren in roten Fellen Rindshäute und Kalbsfelle ziemlich stark angefahren, in den Lederhallen waren nur Schafsfelle gut vertreten. Das Geschäft wickelte sich nur langsam ab. Auch auf der Tuchmesse war am Vormittag wenig Leben. Die Anfuhr war nicht besonders groß. — Auch vorgestern Nachmittag und gestern war wenig Leben auf der Tuchmesse.

+ Zöllschau, den 12. Juli. Als dringend verdächtig, den Einbruchdiebstahl in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. auf dem hiesigen Landratsamte verübt zu haben, wurde gestern ein etwa 18 Jahre alter junger Mann verhaftet, der daselbst als Schreibhilfe thätig war. Derselbe wohnte bei einem hiesigen Windmühlbesitzer und machte sich dadurch verdächtig, daß er sich während der letzten Tage wiederholt bei der Mühle zu schaffen machte. Weil sein Benehmen auch sonst auffällig war, schloß man Verdacht, suchte nach und fand unter der Mühle eine Cigarretenschachtel der Marke, welche der junge Mensch in der Regel rauchte, mit rund 300 Mark Inhalt in Gold und Papier. Auch andere schwerwiegende Verdachtsmomente liegen vor; doch ist der Verhaftete nicht geständig. Derselbe ist der Sohn hochachtbarer Eltern aus einem Dorfe der Umgebung.

— Der Lottereeinnehmer Richter in Guben ist auf Antrag des Directors der Königl. Preussischen Lotterieverwaltung, Geh. Oberfinanzraths Marcnowski, der zur Revision in Guben eingetroffen war, Montag Abend verhaftet worden. Richter steht demzufolge in dem Verdacht, den angeblichen Einbruch in sein Lotterie-Comptoir erfunden und das Geld selbst veruntreut zu haben.

— Am 8. d. M. Abends gegen 8 Uhr ertrank beim Baden im Schlawaer See der Wirtshausbesitzer Reinhold Kynast, Sohn des Schneidemeisters Kynast zu Schlawa. Derselbe war die Freude seiner Eltern und seines Lehrherrn.

— Aus Sagan wurden in letzter Zeit mehrere Diebstähle gemeldet. So ist in der Nacht zu Montag in der Fabrik der Actien-Gesellschaft Saganer Spinnerei und Weberei ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Dem oder den Dieben fielen verschiedene Coupons Stoffe mannigfacher Farben in die Hände, u. A. ein 30 Meter langer angeblauer Ueberzieherstoff. — Aus Dieb wurde ferner am Montag der Schneider Otto Scholz verhaftet. Derselbe hat es verstanden, seinem Arbeitgeber im Laufe des Jahres fortgesetzt allerhand Kleiderstoffe und Zubehöre in hohem Werthe zu entwinden. Es werden 200 bis 300 einzelne Fälle von Veruntreuungen angenommen. Da in einzelnen Fällen der Werth des Entwendeten sich sogar bis auf 30 Mark stellt, sieht Sch. einer schweren Strafe entgegen. Im „Sag. Wochenblatt“ werden alle diejenigen Personen, welche im Laufe des letzten Jahres von dem Scholz fertige Kleider oder Stoffe gekauft oder in sonstiger Weise erworben haben, ersucht, dies sofort dem Polizeiamte anzugeben, andernfalls sie leicht in den Verdacht der Hehlerei gelangen können.

— Die Ortshaupten Ober- und Nieder-Gulau im Kreise Sprottau sind zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen Groß-Gulau vereinigt worden.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der zehnten Stunde in der

Domkirche zu Glogau. Der bei den Renovationsarbeiten in derselben beschäftigte Maler Sprotte stürzte, jedenfalls in Folge eines Fehltritts, vom Chor herab und zog sich dabei einen Bruch des rechten Vorderarms, einen Oberschenkelbruch, einen Unterkieferbruch und eine bedenkliche Gehirnverletzung zu. Der so schwer Verletzte wurde im städtischen Krankenhause untergebracht. In seinem Aufkommen wird sehr gezwweifelt. Sp., ein fleißiger nüchterner Arbeiter, war erst mit einem Jahr verheiratet.

— Der Gutbesitzer Oswald Kielmann zu Greibnitz, Kreis Liegnitz, hatte am Sonntag seinem 17 Jahre alten Staller Namens Gustav Werner den Auftrag gegeben, mit zwei Pferden nach dem Koischwitzer See zu reiten und dieselben dort auf einer ihm genau bezeichneten seichten Stelle zu waschen. Aus Uebermuth setzte sich Werner auf eines der Pferde, ausfällig ein blindes, und ritt weit in den See hinein. Nach kurzer Zeit wurde er vom Wasser abgehoben und ertrank. Nach Herbeischaffung eines Kahnens aus Koischwitz gelang es, das blinde Pferd, welches ca. 1 1/2 Stunden im Wasser herumgeschwommen war, ohne das Ufer zu finden, mit vieler Mühe zu retten.

— Dieser Tage lief das achtjährige Söhnchen des Stellenbesizers Guhl in Reudchen, Kreis Wohlau, aus Unvorsichtigkeit in die Senne seines Vaters. Die Senne drang dem Kinde in den Unterleib, sodaß die Eingeweide herausstraten. Der Knabe wurde nach Wohlau zum Arzt gebracht, der die Wunde zunähte; das Kind dürfte aber schwerlich am Leben bleiben.

— Die diesjährige Abgangsprüfung am Königl. Lehrer-Seminar zu Steinau hat einen Abschluß gefunden, wie er seit Bestehen der Anstalt noch nicht dagewesen sein dürfte; denn es wurden nach der mündlichen Prüfung von 33 Examinanden nicht weniger als acht als nicht bestanden entlassen und außerdem wurden noch sechs anderen Prüflingen nur mit besonderer Vergünstigung resp. Bedingung das Zeugnis der Reife erteilt.

— Auf der Strecke zwischen Neutirch und Lissa fielen gestern Funken aus der Locomotive eines Güterzuges und entzündeten das Stroh eines Waggons, welcher mit Schweinen beladen war; sieben Schweine verbrannten. In Lissa gelang es, das Feuer zu löschen.

Bermischtes.

— Cholera. Wie der „Adm. Jtg.“ aus Petersburg gemeldet wird, greift die Cholera in Moskau und anderen Städten Russlands immer weiter um sich; auch in Petersburg seien Cholerafälle vorgekommen. — In Folge des Ausbruchs der Cholera im Fürstenthum Monaco ist Monte Carlo von allen Fremden völlig verlassen.

— Von den bei dem Grubenunglück bei Demsbury verunglückten Bergleuten wurden im Ganzen nur neun gerettet; bisher sind schon 138 Leichen ans Tageslicht gefördert worden.

— Ein heftiger Sturm wüthete am Sonntag auf dem Michigan-See und in Chicago. Auf dem Michigan-See kenterten mehrere Boote. 30 Insassen werden vermisst; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

— Von einem verheerenden Brande ist der Schacht „Wuth“ der Vereinigte cons. Vaterland bei Elsternow unweit Frankfurt a. O. heimgesucht worden. Die „Frankfurter Oder-Zeitung“ schreibt darüber: Montag Abend nach 10 Uhr brach an der Seite des Selbstbahnmaschinenschuppens Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über alle Bauwerke des Schachtes verbreitete. Ehe man mit dem Rettungswerk beginnen konnte, stand bereits Alles in hellen Flammen. Von dem Selbstbahnmaschinenschuppen übertrug sich das Feuer auf den Schuppen der Siedmaschine, von hier auf den todtten Förderer, dann auf das Kohlenmehrförderhaus, den neuen Förderer, das Kesselhaus und den Wassermaschinenschacht. Gegen 12 Uhr Nachts stürzte der Förderer in sich zusammen. Die durch das Feuer verursachte Hitze war für die Leibmannschaft unerträglich. Da der Schuppen, in dem sich die Spritze und die Wasserschläuche der Kohlengrube befanden, gleich zuerst in Brand geriethen, konnte man diese nicht zu Hilfe ziehen und mußte sie dem Feuer preisgeben. Gegen Morgen war Alles niedergebrannt. Unbeschädigt geblieben sind nur der große massige und der eiserne Schornstein des Kesselhauses. Das Feuer war bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr noch nicht völlig gelöscht, vielmehr bewies dem Wassermaschinenschachte emsteigender dicker Qualm, daß in ihm das Feuer noch weiter brenne. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Eine furchtbare Brandkatastrophe hat sich am Montag auf dem Terrain der Weltausstellung zu Chicago ereignet. Das Feuer entstand in einem unweit des Ausstellungsgebäudes gelegenen Lagerhause. Das Dach brach zusammen; 20 Feuerwehrleute stürzten in Folge dessen in die Flammen und kamen ums Leben, 5 andere Feuerwehrleute wurden durch den Einsturz eines Thurmes zerschmettert und etwa 60 Personen verwundet. Die Ausstellungsgebäude haben keinen Schaden gelitten.

— Feuersbrunst. In dem russischen Grenzbahnhofe Sosnowice (bei Rattow) brach am Montag Nachmittag Feuer aus, welches die Transitspeicher ergriff und dieselben, sowie alle darin lagernden Waaren zerstörte. Der Wind trieb die Flammen auf die in der Nähe stehenden mit Petroleum und Raffee angefüllten Güterwagen, von denen 21 verbrannten.

— Der bekannte Rügen dampfer „Freya“, der in der Nacht zum Sonntag von Stettin nach Rügen abgegangen war, ist im Haff bei Nebelwetter festgelaufen. Ein anderer Dampfer kam ihm zu Hilfe, doch waren die Abbrückungsversuche vergeblich. Nach vier Stunden nutzloser Arbeit wurden die ca. 800 Passagiere, meist Berliner, ausgeschifft und auf anderen Dampfern nach Swinemünde gebracht.

— Unter gelber Flagge ist am Sonnabend die englische Yacht „Saint George“ auf der Heimkehr von den Antillen im Hafen von Cowes eingelaufen. Während der Ueberfahrt war der Probantmeister am gelben Fieber gestorben und bei der Ankunft befand sich noch ein Fieberkranker an Bord.

— Die Gräber Alexanders d. Gr. und der Kleopatra sollen aufgefunden worden sein. Ein Grieche hatte einen Bauplan in der Gegend gekauft, wo das alte Alexandria gestanden hatte, um darauf ein Landhaus zu erbauen. Dort wurden die Gräber gefunden. Die Entdeckungen sollen außer Zweifel sein, da die Namen der in den Gräbern Liegenden auf den Thüren stehen. Die Thüren bestehen aus Bronze und sind mit griechischen Inschriften bedeckt. Hier und da sind die Broncebüden eingefressen, so daß man mittelst eines Magnesiumlichtes in die Gräber schauen und die Sarkophage und andere Dinge erkennen konnte. Die Gräber der Ptolemäer befinden sich 30 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Das aufgedeckte ist das Grab der Kleopatra. 20 Fuß tiefer, jedoch nur 6 Fuß unter der Meeressfläche ist Alexanders Grab. Dort ruht er ganz allein. Aber drei Kammern sind dicht daneben, die mit Pergamentrollen angefüllt sind.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 11. Juli. Die Regierung hat durch Bestellung größerer Mengen von Kraftfuttermitteln Färge getroffen, daß der Bedarf an Futtermitteln zunächst gedeckt werden kann. Es wurde dagegen für unthunlich befunden, eine bare Unterstüßung an die durch den Futtermangel in Noth gerathenen Viehhalter zu gewähren.

Wien, 11. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, dürfte die österreichische Regierung ein Verbot der Ausfuhr von Heu und Klee erlassen.

Innsbruck, 11. Juli. In Brirlegg, Rundl und Boergl haben in der letzten Nacht Wolkensbrüche starke Verwüstungen angerichtet. Ein Theil von Brirlegg ist verschüttet. Mehrere Personen werden vermisst. Auch das Zillertal ist überfluthet und der Verkehr daselbst unterbrochen.

Paris, 11. Juli. Der Präfect des Departements Seine et Oise, Lepine, ist zum Polizeipräsidenten ernannt worden.

Wetterbericht vom 11. und 12. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	742.9	+17.8	W 2	97	10	
7 Uhr früh	742.2	+18.8	SE 2	92	10	
2 Uhr Nm.	741.8	+19.4	SE 2	90	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +16.7°

Witterungsaussicht für den 13. Juli.

Kühleres, vorwiegend trübes Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lange in Grünberg

Kunstvoll-Agent
zu engagiren gesucht. Adressen unter K. A. 1625 durch Rud. Mosse, Berlin, Adnigstr., erbeten.

Ein in seinem Fache durchaus erfahrener **Stellmacher** sucht Stellung auf einem Dominium. Gute Zeugnisse von bisherigen Herrschaften können vorgelegt werden. Gefl. Offerten unt. L. T. 106 beschr. die Gr. d. Wochenbl., Grünberg i. Schl.

1 Schuhmachergesellen und 1 Lehrling sucht Adolf Kossmann, Postplatz 11.

1 Schuhmachergesellen sucht C. Hoffmann, Zöllnauerstraße.

Kräftige Accordarbeiter
bei hohem Lohn verlangt
R. Holzmann, Dampfziegelei.

Ein zuverlässiger **Malergehilfe** und ein **Anstreicher** für dauernde Arbeit gesucht von

C. Brendler, Renzals a. O.,
Bahnhofstraße.

2 tüchtige **Tischlergesellen** nimmt an **Rud. Schaefer, Hinterstr.**

1 **Arbeitsbursche** wird angenommen.

Jul. Raetsch's Kupferschmiederei
Ein junges **Mädchen**, in der **Damen-schneiderei** geübt, sofort gesucht. Näheres **Grünfr. 42, im Sandhuh-Geschäft.**

Ein **zweites Mädchen** zu leichter Hausarbeit und zu Kindern wird bei gutem Lohn gesucht
Grünstraße 31.

Ein **Mädchen** zu einem Kinde wird sofort gesucht
Niederstraße 43.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung ist zum 1. October zu vermieten

Oberthorstraße Nr. 19.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Zubehör und Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu verm. **Breslauerstr. 8.**

Zwei schöne zweifensterrige Vorderzimmer

zu vermieten **Postplatz 14.**

1 Laden nebst Wohnung und 1 Wohnung mit Pferdestall ist zu vermieten

Berlinerstraße 80.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten

Al. Bahnhofstraße 17a.

1 fl. Stube a. einz. Leute z. verm. **Silberb. 15.**

1 freundliche Oberstube mit Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen
Säure 3.

Die hint. Part.-Wohnung, best. aus 2 Stub., Schlafst., Küche u. Zub., z. 1. Oct. zu verm. **Bartlam, Niederstr. 29.**

Eine Stube ist zum 1. August zu beziehen
Niederstraße 1.

Eine Wohn., 4 Zimm., Küche, Wasserl., ist zum 1. October zu verm. **Niederstr. 28.**

1 große und 1 kleine Stube sind zu vermieten
Pattwiese 23.

Eine Stube ist an ruhige reinliche Leute zu vermieten
Herrnstraße 3.

1 Unterst. f. 12 Thlr. zu verm. **Ob. Buchst. 16.**

2 unt. Stuben sof. zu bez. **Mühlweg 11.**

1 frol. Oberst. m. Zub. z. verm. **Mühlweg 39.**

Finke's Garten.

Donnerstag, den 13. d. Mts.,
zum Abendbrot:
**Jung-Gänse- und
Enten-Braten.**

Augusthöhe.

Naturfreunde werden gebeten, sich den
Genuss einer Beschäftigung der gegenwärtig
großartig blühenden Edel-
kastanien nicht verpassen zu wollen.

G. Götze.

Krieger- und Militär-Verein.

Eichenlaub zum Schmuck der Fest-
straßen kann Mittwoch von 7 Uhr ab
bei unsern Kameraden Otto Pusch und
Lehrer C. Schultz, sowie im Hofe bei
Finke in Empfang genommen werden;
gleichzeitig richten wir an die Damen
unseres Vereins die ergebene Bitte, zum
Decoriren unseres Festlocales Guirlanden
und Kränze zu spenden und dieselben
spätestens Sonnabend Nachmittag in
Finke's Garten abzugeben.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchenchor.

Um 3 Uhr: Kirchenprobe.

Die Mitglieder der evangelischen Ge-
meinde werden freundlichst gebeten, Kränze
und Blumen zur Ausschmückung der Kirche
bis Donnerstag Nachmittag 5 Uhr in der
Herberge zur Heimath abgeben zu wollen.

Freibank.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Vor-
mittags 8 Uhr, Viechverkauf von
einem Binneneber, à Pfund 40 Pfennige.
Verkauf von minderwertigem Schweine-
fett, à Pfund 60 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Schiffsbrot

zur kalten Schale,
sowie

Kaltshalenpulver

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Schiffsbrot,

gemahlen,

empfehlen Otto Liebeherr.

Hochfeinen

Emmenthaler, Schweizer-
und Tilsiter Käse

empfehlen

Julius Peltner.

Knorr's Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel)

ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.

Frische

Krebse

empfehlen Julius Peltner.

Russisch Brot, ff. Thee-
Gebäck,
von Richard Selbmann, Dresden. Lager:
A. Büttner, hier, Materialw.-Hdl., Niedstr. 58.

Himbeeren

u. Johannisbeeren
kauft Eduard Seidel.

Johannisbeeren
in großen Posten werden gekauft
Niederstr. 13, Th. Kulczynski.

Mallini kommt!!!

Zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser-Denkmal.

Donnerstag, den 13. Juli, Abends 8 Uhr,
im Finke'schen Garten:

Großes Gartenfest

unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Vereins, Direction: Herr
Kantor Suckel, sowie der ansehnlich verstärkten Stadt-Kapelle
(Militärmusik), Direction: Herr Musik-Dir. Edel. Die
Illuminationseffekte sind von Herrn Kunstfeuerwerker Wenger
arrangirt, das lebende Bild unter Leitung des Herrn Maler Kan-
napke sen. bei Mithilfe anderer geehrter Kunstverständiger.

Programm.

I. Militärmusik.

1. Triumph-Marsch Wieprecht.
2. Fest-Duverture mit dem Preußenliede Fischer.
3. Reminiscenzen a. Rossini's Opern. Harmonisch
verbunden von Godfroy.
4. Kaiser-Quadrille Boß.
5. Finale a. d. Op.: „Ariele, die Tochter der Luft“ C. Bach.

II. Männerchöre.

1. Zuruf an Deutschland J. Otto.
2. Im Winter Kremser.
3. Nachtzauber Storch.
4. Zieh' hinaus Dregert.
5. Bröllopsmarsch Södermann.

III. Militärmusik.

1. Duverture z. Op.: „Die Felsenmühle“ Reissiger.
2. Scenen a. „Lohengrin“ R. Wagner.
3. „Estudiantina“ Walzer Waldeufel.
4. „250 Jahre deutschen Lebens.“ Großes Marsch-
Potpourri Schreiner.
5. Zapfenstreich und Gebet.

IV. Lebendes Bild.

Das Kaiser-Denkmal. Entworfen von Prof. Bärwald.

(Die wirkliche Ausführung in Bronze und Granit muß natürlich fast um die
Hälfte größer gedacht werden.)

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest für den Saal
umgestaltet.

Vorverkauf der Billets bei Herrn E. Fowe:

à Person 60 Pfg., Familienbillets für 3 Personen 1,50 Mk. — An der Kasse
75 Pfg. pro Person.

Der geschäftsführende Ausschuss des Kaiser-Wilhelm-Denkmal-
Comités in Grünberg.

Bekanntmachung.

Der evang. Kirchengemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß künftigen
Freitag die Installation des Superintendenten Lonicer durch den Herrn
General-Superintendenten Dr. Erdmann in öffentlichem Gottesdienst stattfindet.
Der Gottesdienst beginnt um 9 Uhr und wird um 3/4 9 Uhr eingeläutet
werden. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften versammeln sich um 3/4 9 Uhr
in der Herberge zur Heimath.

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Das evangel. Pfarramt.

Auf meinem Grundstück vis-à-vis dem Güter-
schuppen habe ich eine

Centesimalwaage

aufstellen lassen und empfehle dieselbe den geehrten
Interessenten zur gefäll. Benutzung.

Es werden erhoben für die Gewichts-Ermittelung
eines beladenen Wagens 50 Pfg.

= leeren = 25 =

J. G. Kluge.

Feine Wäsche zum Waschen
wird angenommen von und Plätten
Ottilie Schiller, Burgstr. 22, 1 Tr.
Ein fast neuer Schürzenrock preiswerth
zu verkaufen Hospitalstr. 27.

Himbeeren u. Johannisbeeren
kauft G. A. Seeler.

Kräftige Zwidelpflanzen
zu verkaufen. John, gr. Bergstr. 18.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Künstlichen Zahnersatz

unter Garantie des guten Eigens,
sauber, dauerhaft und billig, fertigt an
A. Fleischel, Grünzengmarkt 14,
Ede Silberberg.



Behrendtina ist ein neues

Musikwerk m. wechselb. Noten.

Behrendtina erzeugt die

Musik schön und kraft.

Behrendtina soll in keinem

Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz-

und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina ersetzt jedes

größte Instrument.

Behrendtina kostet mit 6

Notenheften franco Deutsch-

land und Oesterreich-Ungarn

Mk. 16,50, extra Noten-

heften 0,35 Pf.

Nachnahme nur unfrankirt.

Außerdem Polyphon, Sym-

phonion, Pianophon etc.

Illust. Preisliste gratis u. franco.

H. Behrendt, Berlin SW.,

Friedrichstr. 160.

Musik-Instrumenten-Fabrik

und Export.*

Uhren-Ausverkauf.

In Folge Aufgabe meines Uhren-
Geschäfts habe ich noch einige hochfeine
goldene Remontoir-Herren-Uhren,
Saronett mit Doppel-Kapsel, goldne
Cubette, Nickelwerk, auf Lager, welche ich
mit erheblichem Verlust verkaufe.
Die Uhren sind sämtlich abgesehen,
richtig gehend, wofür ich Garantie leiste.

S. Veitel

in Neusalz a. O.



guter und fester Hand-

arbeit empfiehlt in größter

Auswahl

Emanuel Schwenk,

Hospitalstraße 27.

Risten und Emballage

billig zu verkaufen Hospitalstr. 27.

1 Ringelwalze und 1 Pappebad zum

Schuppen verkauft Hänsel.

1 Uhr ist gefunden worden. Abzuholen

Mühlweg 20.

G. Weineffig & Co. 20 Pf. Zesch.

Apfelwein & 30 Pf. Wäcker Sander.

Apfelwein & 30 Pf. Lohfeld, Berlinerstr.

Rw. u. Ww. & 80 Pf. Zesch.

G. 91r W., golda., & 80 Pf. R. Anisfel.

91r W. & 80 Pf. G. Rube, Hospitalstr.

89r W. u. Ww. 80 Pf. A. Seimert.

Weinausschank bei:

Gärtner Stangel, 90r 80 Pf.

Buchbinder Koble, Herrenstr., 91r 80 Pf.

Heinrich Piesch, Raumburgstr., 91r 80 Pf.

Schädel, Berlinerstr., 90r 80 Pf.

Holländermühle, 91r Ww. 80 Pf.

Datur Weber, 91r Ww. 80 Pf.

B. Jacob, Krautstr., 88r 60 Pf.

Mohr, Berlinerstraße, 91r 80 Pf.

Zum Frühstück Zwiebelplaz.

Herrn Pähold, Langstr., a. 91r 80 Pf.

A. Bartisch, Schützenplatz, 92r 80 Pf.

G. Jacob, neb. Gefangenb., 92r 80 Pf.

Schaffran, Untere Kuchburg, 91r 80 Pf.

A. Schieber, am Dreif.-Kirchhof, 80 Pf.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 14. Juli, Vormittag 9 Uhr:

Einführung des Ral. Superintendenten

und Pastor prim. Herrn Lonicer in sein

Episkopalamt durch den General-Super-

intendenten der Provinz Schlesien Herrn

Dr. Erdmann.

Vredigt: Herr Superintendent Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 7 1/2 Uhr.

Frl. Orlowa kommt!!!

(Hierzu eine Beilage.)

31) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Sie hatte ihn gesehen, nach so langer Zeit wieder mit ihm gesprochen und den Klang seiner geliebten Stimme vernommen! War es Traum, war es Wirklichkeit, daß sie den Druck seiner Hand verspürte, daß ihre Blicke auf diesem ihr so theuren Antlitz geruht hatten?

Ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust; in lächerlicher Strömung strömte ihr alles Blut zum Herzen, und minutenlang stand sie in tiefes Sinnen versunken.

Endlich sagte sie sich; ihre Gesichtszüge nahmen wieder den ruhigen, marmorkalten Ausdruck an, der in denselben gewöhnlich ausgeprägt lag; ein paar tiefe Athemzüge noch, dann stieg sie langsam die Treppe hinauf, einer strengen Mäße gewärtig, denn sie hatte sich bei dem Besuch, den sie einer Bekannten gemacht, ungebührlich verspätet.

Wider Erwarten grüßte die Frau Kanzleirätin nicht mit ihr; sie empfing ihre Tochter im Gegentheil mit einem gnädigen Kopfschütteln und sagte:

„Setz dich zu mir, Albertine, ich habe mit dir zu sprechen.“

Das junge Mädchen gehorchte mechanisch. Steif und ferkengerade nahm sie neben der Mutter Platz, die ohne alle Umschweife begann:

„Ich habe begründete Ursache, zu hoffen, daß Herr von Wiberfeld demnächst um Deine Hand anhalten wird. Er spricht davon, wie einsam es ihm auf seinem Gute werde und daß er daran denken müsse, sich seinen Hausstand behaglicher einzurichten. Ich kenne das; die Männer sprechen von derlei Dingen nur dann, wenn sie die Absicht haben, sich eine Frau heimzuführen. Auch würde der Freiherr Berlin schon längst verlassen haben, wenn ihm nicht daran gelegen wäre, mit uns in näheren Verkehr zu treten. Auf dem Lande läßt sich aber so etwas viel leichter arrangiren als in der Stadt. Man kann dort ungezwungener mit einander verkehren; man tritt einander eher näher, da das Landleben mehr Freiheit im Umgang gestattet. Weil mir nun daran liegt, baldigst ins Deine über diese Sache zu kommen, so habe ich mich entschlossen, meine Cousine Adele in Hellsdorf für einige Wochen zu besuchen. Hellsdorf liegt nicht allzuweit von Wiesbaden entfernt, und da der Freiherr dort einige Zeit zubringen will, so kann die gewünschte Annäherung auf die beste Weise zu Stande kommen.“

Frau Wiberfeld hatte mit vieler Würde diesen wohl-berechneten Plan ihrer Tochter auseinandergesetzt, und Albertine dachte nicht im entferntesten daran, irgend welchen Widerspruch dagegen zu erheben.

Sie hatte immer gewußt, daß es so kommen würde, kommen mußte, und mit kalter Resignation hatte sie sich ein für allemal darein gefügt, den Befehlen ihrer Mutter widerstandslos zu gehorchen.

Die Kanzleirätin erwartete für den nächsten Tag den Besuch des Freiherrn; sie wollte ihm dann Mittheilung von ihrer projectirten Reise machen; nach der Wiener, wie er dieselbe aufnahm, konnte sie mit Sicherheit ihre Schlüsse ziehen.

Albertine hörte kaum die Hälfte von dem, was die Mutter noch zu ihr sprach. Sie hatte ein sehnsüchtiges Bedürfnis, allein zu sein, um an ihre Begegnung mit Rohnfeld denken zu dürfen; aber diese Wohlthat blieb ihr verweigert. Sie mußte den ganzen Abend in der Nähe ihrer Mutter zubringen, und als es endlich Zeit zum Schlafengehen war, da hatte sie nicht einmal das Recht, durch einen Seufzer, eine Thräne ihr bedrücktes Herz erleichtern zu können, denn Frau Wiberfeld hatte ein scharfes Gehör; und da Albertine mit ihrer Mutter das Schlafgemach theilte, so blieb ihr nichts anders übrig, als die schmerzlichen Laute gewaltsam zu ersticken, die sich ihrer Brust entringen wollten.

Am nächsten Tage kam Norbert von Wiberfeld zur gewohnten Besuchsstunde. Sein Aussehen war bleich und düster, aber in seinem Benehmen gegen die beiden Damen blieb er vollkommen gleich.

Die Kanzleirätin überließ die Rollen auf seiner Stirn und lenkte das Gespräch geschickt dorthin, wohin sie es haben wollte.

Der Freiherr hörte ihr anscheinend mit großer Aufmerksamkeit zu. Seine Entgegnung lautete, daß er hoffe, das Vergnügen zu haben, die Damen in Wiesbaden begrüßen zu dürfen, wohin er, wie bereits erwähnt, binnen kurzem zu reisen gedenke.

Die Antwort von Albertine's Mutter lautete ebenso verbindlich als höflich, und nach einigem Hin- und Herreden lud Frau Wiberfeld den Freiherrn ein, sie in Hellsdorf zu besuchen. Norbert von Wiberfeld sagte mit großer Bereitwilligkeit zu, und als er sich empfahl, faßte er Albertine mit artiger Liebenswürdigkeit die Hand.

„Siehst Du, Albertine, daß ich Recht hatte?“ rief die Kanzleirätin voller Befriedigung, als der Besuch sich entfernt hatte. „Er hegt ernste Absichten, und in kürzester Zeit wird er sich erklären! Keine Stunde mehr wollen wir säumen. Sofort will ich an Cousine Adele einen Brief schreiben, daß sie uns kommende Woche erwarten soll. Die Gute wird sich gewiß herzlich freuen, uns einmal wiederzusehen. Es ist zwar wenig comfortabel bei ihr, aber man muß sich eben begnügen mit dem, was einem geboten wird. Wenn Du erst Freifrau von Wiberfeld bist, wirst Du alles exclusiv elegant haben.“

Um Albertine's Lippen zuckte es schmerzlich. „Exclusiv elegant!“ sprach sie mit herbem Weh zu sich selbst. „In einen ungeliebten Mann gekettet, mit der Liebe zu einem andern im Herzen, — werde ich glücklich werden können?“

Der Freiherr hatte sich einen Wagen genommen und war nach dem Thiergarten gefahren. Dort stieg er aus, und nachdem er den Kutcher entloßt hatte, vertiefte er sich in die entlegensten Gänge, um in der Einsamkeit mit sich selbst klar zu werden.

Er war nach Berlin gekommen, um eine Vernunftsehe zu schließen, denn auf die Illusion der Liebe hatte er längst Verzicht geleistet. Er wollte sich eine ruhige, verständige Frau suchen, welche ihm ein behagliches Heim schuf und mit der er in Frieden leben konnte.

Da war ihm ein reizendes Frauenbild in aller Holdseligkeit und Frische der ersten Jugend entgegengetreten, eine liebliche, kaum entfaltete Knospe, die neben der Schönheit der Frau noch ganz den herben, feischen Reiz der Jungfräulichkeit an sich trug. Bei einer Scene kindischen Troges und voller Widerspenstigkeit hatte er sie zuerst erblickt, und dieser erste Augenblick war entscheidend für ihn gewesen.

Es hatte ihn belustigt, sie zu reizen, sie seine Uebermacht fühlen zu lassen, ihr im Tone väterlicher Ermahnung gute Lehren zu erteilen; es war für ihn so interessant gewesen, in die klaren, hellen Augen und damit bis auf den Grund ihrer Seele zu sehen; sie war so reizend in ihrem Uebermuth, in ihrem ohnmächtigen Zorn gegen den ihr in der Ruhe so weit überlegenen Mann, daß er über das fähe Spiel ganz vergaß, wie gefährlich es für ihn sei, in ihrer Nähe zu weilen, sich immer mehr bezaubern zu lassen, bis es zu spät geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

* Am Montag begann in Glogau die dritte dies-jährige Schwurgerichtsperiode. Einberufen sind zu derselben aus Grünberg die Herren Hermann Fickelherer, Otto Mälsch und Zimmermeister Neumann. Am Montag wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Restellenbesitzer Adolf Schwandke aus Groß-Käpper, Kr. Sprottau, wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Nach einer 1½ständigen Pause wurde gegen den früheren Posthilfsboten Richard Heinde aus Ober-Weichen, Kreis Sprottau und den Zimmergesellen Bernhard Sallge ebendort gleichfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Auch in dieser Sache war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach zweistündiger Verhandlung wurde der Angeklagte Heinde kostenlos freigesprochen, Sallge dagegen unter Zustimmung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 8. d. Mts. berichtet der „N. A.“: Im Hennig'schen Gasthose in Neusalz a. O. war am 8. Juni 1893 eine conservativ Wählerversammlung abgehalten worden, in welcher der Fabrikbesitzer Alfred Grunow die Vorzüge des conservativen Candidaten herausstrich. Ein großer Theil der Erschienenen mußte wohl aber mit den Ausführungen des Redners nicht recht einverstanden sein, denn es ertönten zu verschiedenen Malen Zwischenrufe. Die Versammlung endete jedoch schließlich in ruhiger Weise. Vor dem Gasthose an der Seite der Straße hatten mehrere Arbeiter, die aus einer Steingut-Vierflasche Schnaps tranken, Posto gefaßt. Als Fabrikbesitzer Grunow an jener Stelle vorbeifuhr, warf einer der dort stehenden, der Former Wilhelm W., die Vierflasche nach dem Wagen, die zwar nicht die Insassen, aber den Kutcher Thomas Schimanski ans Knie traf. Grunow, der gesehen hatte, wie W. mit der Flasche zum Wurf ausgeholt hatte, war sofort aus dem Wagen gesprungen, auf die Arbeiter zugeeilt, und schlug mit seinem dicken Knüttel, den er in die Versammlung mitgenommen, auf die Männer ein. Die Vierflasche war von dem mitfahrenden Unterrichter aus Neusalz aufgehoben worden. Schimanski hatte durch den Wurf seinerseits Verletzungen erlitten. Wegen dieser Körperverletzung zu verantworten. W. behauptete, es sei ihm nicht im geringsten in den Sinn gekommen, nach dem Wagen zu werfen; vielmehr wäre die Flasche, aus welcher alle vier Zusammenstehenden Schnaps getrunken hätten, leer gewesen, so daß er sie weggeworfen habe; dies sei freieswegs im Wogen, sondern nach der Seite zu geschehen. Daß die Flasche den Wagen bezw. den Kutcher getroffen habe, wäre ein unglücklicher Zufall. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß es in der Absicht des Angeklagten gelegen habe, die Insassen des Wagens mit der Vierflasche zu treffen. W. wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Auf dem Hofe des Bauergutsbesizers Karl K. in Dammerau befindet sich eine mehrere Meter tiefe Zauchgrube, in welcher sich das Regenwasser sammelt, das in der tief gelegenen Gegend zusammenfließt. Das Gesetz schreibt nun vor, daß derartige Gruben, sofern Menschen in deren Nähe kommen, so verwahrt sein müssen, daß keine Gefahr für andere entstehen kann. Diese Verwahrung hatte K. unterlassen. Am 18. April d. J., als K. sich auf dem Felde befand, spielte sein zweijähriges Söhnchen auf dem Hofe, kam der Grube zu nahe,

fiel hinein und ertrank in der anderthalb Meter tiefen Zauche. Es wurde daher gegen K. Anklage wegen Uebertretung des § 367, 12 des Str.-G.-B., sowie wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. In der Verhandlung erkannte die Strafkammer auf einen Monat Gefängnis. — Beim Fällen eines Erlenbaumes an der Straße von Groß-Weichen nach Polnisch-Kettlow war trotz größter Vorsicht der Arbeiter durch den am 16. März d. J. herrschenden Sturm der Baum in eine andere Richtung gerathen, als es in der Absicht der Waldbarbeiter lag. Hierdurch wurde ein Telephonbrat, der an jener Straße entlanggeht, von einem den Brat treffenden Aste zerrissen, wodurch eine mehrstündige Störung des Telephonbetriebes eintrat. Der verursachte Schaden betrug etwa 9 Mark. Wegen Uebertretung des § 318 Str.-G.-B., welcher diejenigen mit Geldstrafe oder Gefängnis bedroht, die gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telephonanstalt fahrlässigerweise Handlungen begehen, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, hatten sich der Förster E., der Vorarbeiter H. und die Arbeiter Sch. und G. zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der Arbeiter Gustav Hermann U. aus Grünberg hatte mittels Einsteigens in das Haus der Wittve Weinert in Grünberg ein Paar Hosen und ein Paar Lederschuhe gestohlen. Des Besitzes dieser Gegenstände konnte er sich jedoch nicht lange erfreuen, denn schon am andern Tage wurden sie ihm wieder abgenommen. Der Angeklagte war durchaus geständig; er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* In den Reichslanden soll die Steuer für Weine aus Reizen, Johannisbrot und Tamarinden auf 6 Mark pro Hectoliter erhöht werden.

— Gegen den Redacteur des „Niederschl. Anzeigers“, Herrn Dr. Wagener-Glogau, ist das Strafverfahren wegen Beleidigung der Militärpensionäre eingeleitet. Die Beleidigung soll in einer Wähler-Versammlung im Woltbe'schen Saale zu Sagan gefallen sein.

— Die Stadt Spremberg feierte am Sonntag mit besonderer Prachtentfaltung das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Die Eisenbahnzüge brachten im Laufe des Sonntags und Sonntags Tausende von Gästen, die in Festestimmung die Straßen durchzogen. Fast alle Städte der Niederlausitz waren durch Vertreter am Feste betheilig. Das interessanteste Ereignis des Festes war der historische Festzug, der, von Rittersband geleitet, in neun ebenso geschmackvollen wie lebensgetreuen Bildern die Hauptmomente in der Geschichte Sprembergs den Zuschauern wirkungsvoll vor Augen führte. Eröffnet wurde er durch einen Herold und vier Fanfarenbläser zu Pferde, denen König Arnulf, der Gründer der Stadt, ebenfalls zu Pferde, in Begleitung von vier Ritters und ebenbürtigen Reizigen zu Fuß folgte. Ein Wagen, auf dem die Göttin Freya thronete, umgeben von Wendentriegern zu Fuß und zu Roß, vervollständigte die Gruppe. Die weiteren Abtheilungen brachten Wallfahrten von Ungarn und Böhmen nach der Georgskapelle zu Spremberg, unter Vorführung reizender Szenen aus dem Zigeunerleben, ferner den Friedensschluß Johanns von Böhmen mit Ludwig dem Aelteren von Brandenburg zu Spremberg, Aufzüge der Jänke, besonders der Tuchmacherinnung, Einführung der Reformation und Typen von österreichischen und preussischen Soldaten nach dem Gefecht bei Spremberg zwischen Friedrich dem Großen und Daun 1759 zur Anschauung. Besonders eindrucksvoll durch Pracht der Costüme und den Reiz der mitwirkenden jungen Damen war ein Jagdzug Herzog Heinrichs aus dem Jahre 1731 mit Gruppen von Waldbornbläsern, Jägern, Armbrüschhagen, einem Wagen mit Jagdbeute und Jagdknappen mit Hunden. Wenden aus den umliegenden Dörfern Sprembergs stellten Szenen aus ihrem Volksleben dar: Hochzeitsszug, Erntefest, und Treiben in der Spinnstube, indem sie in eigenthümlich quädelnden, wenn auch nicht unsympathischen Tönen ihre wendischen Lieder sangen. Den Beschluß des historischen Festzuges machte ein vom Verein der Spremberger in Berlin gestelltes Bild: Berlin — in Gestalt einer jungen Dame — beglückwünscht Spremberg. Alsdann strömte alles zum Festplatz. Drei Kapellen und eine Unmasse von Schaubuden, Zelten u. s. w. sorgten für das Wohl und die Unterhaltung des Publicums. Abends war die Stadt prächtig illumirt. — Als Vertreter des Kaisers hat Flügeladjutant Oberstleutnant v. Wolke in Spremberg gewinkt. Der Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt Spremberg den Kronenorden 3. Klasse, dem Tuchfabrikanten Fabrikbesitzer Gustav Richard den Kronenorden 4. Klasse und dem Tuchfabrikanten Otto Wänsch, Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes, den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Aus Forst meldet das dortige „Tageblatt“: Vor einem heranbrausenden Zuge der Weichwasser Bahn warfen sich in der Nähe von Koldorf zwei Jungen auf die Gleise. Der Locomotivführer hatte die Jungen beobachtet, er gab sofort Contredampf und brachte den Zug zum Stehen, bevor ein Unglück herbeigeführt war. Der Zugführer stieg sogleich ab, er vermochte die Jungen jedoch nicht mehr anzuhalten; sie waren aufgesprungen und davongelaufen. Eine vorübergehende Frau nannte die Namen der Ausreißer, denen nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes der Proceß gemacht werden wird.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 16. d. Mts., feiert der hiesige Kriegerverein sein 25jähriges Bestehen unter Theilnahme fast sämtlicher Kriegervereine des Kreises.

Um 3 Uhr Nachmittags findet zunächst die Fahnenweihe der neu beschafften Fahne am Kriegerdenkmal statt, worauf der Festzug sich nach dem Finkeschen Garten begiebt.

Zur Verherrlichung des Festes fordern wir die Einwohnerschaft daher auf, die Häuser zu schmücken und möglichst viel zu besorgen.

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. Juni v. J. machen wir hiermit bekannt, daß in dem Geschäft der Firma Albert Bachholz, Berlinerstraße Nr. 36, eine Feuerbestelle eingerichtet ist.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt in Sagan, welcher am 9. u. 10. October cr. stattfinden soll, findet am 16. u. 17. October d. J. statt.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 7 Pferde, 73 Rinder, (und zwar: 13 Bullen, 8 Ochsen, 34 Kühe, 18 Färsen), 287 Schweine, 295 Kälber, 133 Schafe, 6 Ziegen, 13 Fische.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet beanstandet und vernichtet: 1 Rind wegen hochgradiger Sarkomatose, 2 Schweine wegen allgemeiner Tuberkulose, 1 Kalb wegen Abmagerung in Folge erschöpfender Durchfälle.

Als minderwertige Waare gelangten zum Verkauf auf die Freibank: 1 Rind, wegen Kalbfieber noch geschlachtet, 1 Binneneber, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Rind wegen Abmagerung, 1 Schwein wegen Knochenbruch, 1 Schwein wegen Schlundverstopfung, 1 Kalb, wegen Verstopfung noch geschlachtet, konnten freigegeben bzw. zum Hausgebrauch zugelassen werden. Die Tuberkulose wurde bei dem Rinde 2 mal und bei dem Schweine 4 mal festgestellt. Das Fleisch von den 2 Rindern konnte nach Entfernung der kranken Theile freigegeben werden; von den 4 tuberkulösen Schweinen wurden 2 vernichtet, 1 Schwein wurde auf der Freibank verkauft, 1 Schwein wurde freigegeben.

Beanstandet wurden an Organen wegen Tuberkulose beim Rinde: 1 Lunge, 2 Lebern, 1 Brustfellüberzug; vom Schwein: 2 Lungen, 2 Lebern. Wegen Leberegel wurden vernichtet: 11 Rindlebern, 3 Hammellebern; wegen entzündlicher Prozesse: 1 Leber, 1 Milz vom Rinde, wegen blutiger Aspiration: 1 Schweinslunge, wegen Abszesse: 1 Kuheuter und 4 trachtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 25 Rinder, 159 1/2 Schweine, 108 Kälber, 49 Schafe, 4 Ziegen, 1 Fische. Von den mitgebrachten Organen wurde 1 Rindleber wegen Leberegel vernichtet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 1 Rind, 8 Schweine; Stallgebühren für 6 Rinder, 7 Schweine, 3 Kälber.

Grünberg, den 10. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Obsternte werden verpachtet:

1. am Sonnabend, den 15. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, die Ernte auf der Chaussee nach Naumburg, Versammlungsort: Chausseehaus,
2. an demselben Tage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, die Ernte auf dem früher Reichert'schen Grundstück in der Maulbeerstraße an Ort und Stelle und
3. an demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr, die Rübenernte auf der Chaussee nach Züllichau, Versammlungsort: am Ruffischen Kaiser.

Nachstehende werden hierdurch eingeladen.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.



Todes-Anzeige.

In Folge eines schweren Unglücksfalles entschlief sanft heute Nacht 1 Uhr, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frederica von Morzé geb. Gabel

im Alter von 46 Jahren nach 23jähriger glücklicher Ehe.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Der trauernde Gatte Ad. von Morzé nebst Kindern.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause. Mühlweg 30.

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Einen sehr harten Schlag erlitt unser geschätztes Mitglied Herr **Ad. von Morzé** durch den plötzlichen Tod der liebenden Gattin und Mutter seiner 6 noch im zarten Alter stehenden Kinder

Frau Frederica von Morzé geb. Gabel.

Wir beklagen den Verlust dieser guten, braven Frau und Collegin aufs Tiefste und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Antritt zur Leichenfeierlichkeit Donnerstag Nachmittags 4 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Ehrendienst hat Gruppe C.

Der Vorstand.

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidierte **Vorbereitungs-Anstalt für Postgehülfen in Jauer** beginnt ihren 7. Kursus am 9. Oktober d. J.

Prospecte durch den

Direktor G. Müller.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Koblitz-Breslau) liefert billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdenkliche Defen- ferner weiter: **Dachfalzziegeln** roth, weiß, schieferfrb. u. bunt glaziert; feste, undurchlässig. decken 3 mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Ctr.-Wagen fast ca. 4200 Stück. Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Unentgeltlich ver. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg**, Berlin, Oranienstraße 172. Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Für die Abgebrannten in Hartmannsdorf

ging ferner bei uns ein: von A. 1,00; B. 1,00; Gärtner Köppler 1,50; Geir. Höppler, Wittgenau 2,00; Gärtner, B.-Kessel 1,00; B., Heinersdorf 1,00; S. A. 10,00; M. S. 4,00; Jungfrauen-Verein 7,00; zusammen 28,50 Mk. Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obsternte von den Kesseln, Birnen, Pflaumen und Nussbäumen an den Provinzial- und Kreischauffeen im Kreise Grünberg soll

Montag, den 17. Juli d. J., in den unten namhaft gemachten Terminen, welche in dem Ressourcengebäude zu Grünberg anstehen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

1. Provinzial-Chaussee, Vormittags 9 Uhr,
2. Züllichau-Sorauer Kreischauffee, Vormittags 10 Uhr,
3. Kälpenau-Ochelbermsdorf-Schweinsdorfer Kreischauffee, Vormittags 11 Uhr,
4. Grünberg-Ochelbermsdorfer Kreischauffee, Mittags 12 Uhr.

Grünberg i. Schl., den 12. Juli 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kiesler.

Ein Medaillon mit Bildern ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Berlinerstraße 10.

Bekanntmachung.

Geldloos ist die Firma: **Herrmann Brinitzer** Nr. 427 des Firmen-Registers.

Grünberg, den 7. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Die Sauerkirschen-Ernte

auf der Poln.-Kesseler Straße wird

Montag, den 17. Juli cr.,

Mittags 12 1/2 Uhr,

verpachtet. Versammlungsort:

Seidel's Gärtnerei.

100 Ctr. gutes Wiesenheu

hat abzugeben

Gastwirth Schädel, Droschkau.

Ein kleines

Weinbergshäuschen

verkauft billigst

Carl Maennel, Dampfmühle.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Schuhmachermeister

Minna Wunsch

geb. **Sorge**

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 12. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniss unserer guten Gattin und Mutter, Frau

Elisabeth Sommerfeld

geb. **Klose**

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Aufgabe unserer Fabrik in Züllichau beabsichtigen wir das dortige **Grundstück, Langestraße Nr. 312-14**, zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächenraum von 189 ar und besteht aus:

- 1) einem zweistöckigen Fabrikgebäude mit Boden und großer Wohnung Nr. 312 = 814,31 qm;
- 2) einem einstöckigen Fabrikgebäude, 2 großen Böden und 3 Wohnungen für Beamte Nr. 313 = 776,20 qm;
- 3) einem zweistöckigen Wohnhause mit 8 Zimmern und Zubehör Nr. 314 = 171,57 qm;
- 4) aus einem Stallgebäude mit Wagenremise und Boden 208,62 qm;
- 5) aus einer großen Wiese, Acker und Gartenland 93,20 ar groß;
- 6) 2 großen Höfen, Obst-, Gemüse- und Blumengärten 88,59 ar.

Reflektanten wollen sich an unseren dortigen Vertreter, Herrn W. Canneck, oder direkt an uns wenden.

E. Baudouin & Co.,

Berlin C., Breitestraße Nr. 3.

Donnerstag, den 13. d. Mts., treffe mit einem Transport

Wehlauer Pferde,

ostpreussische Race, in Züllichau ein.

H. Buchholz.

250 Stück **Rambouillet-Mutterschafe,**

verschiedener Jahrgänge, zur Zucht geeignet, stehen wegen Veränderung der Schärelei zum Verkauf auf

Dominium Baudach,

(Station der Breslau-Stettiner Bahn).

Gut erhaltene einfache und elegante

Petroleumlampen,

sowie **Gasstofflampen**

(für Werkstätten) sind wegen Einrichtung elektrischer Beleuchtung billig zu verkaufen bei

Gebr. Sucker.

12-15000 Mark

sind p. 1. October auf hiesige Hausgrundstücke auszuliehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

200 Mark

auf ein Jahr zu 5% gegen Schuldschein von juna. streb. Handwerker zu leihen geüht. Off. unt. L. S. 105 a. d. Exp. d. Bl.

Die gegen den Gemeinde-Vorsteher **Schulz** aus Droschkau ausgesprochene Beleidigung nehme ich in Folge schiedsmännischen Vergleichs zurück und leiste hiermit Abbitte.

Johann Körber, Droschkau.

Druck u. Verlag von W. Seydohn, Grünberg.